



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 187.

Hirschberg, Freitag, den 13. August 1886.

7. Jahrg.

Unterhalten die Socialdemokraten eine geheime Verbindung?

Diese Frage ist, nachdem sie zuerst von einem sächsischen Gerichtshof verneint war, auf eingelegte Berufung vom Reichsgericht zu abermaliger Entscheidung an ein anderes sächsisches Gericht, an das Landgericht zu Freiberg, verwiesen worden und von diesem allerdings insofern verneint worden, als die Anwendung des § 128 des Strafgesetzbuchs („die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, ist . . . mit Gefängnis . . . zu bestrafen“) für nicht anwendbar erklärt worden, weil ein direkter Beweis für das Vorhandensein einer solchen Verbindung nicht hat beigebracht werden können. Dagegen sind die dieses Vergehens wegen angeklagten neun Socialdemokraten, unter denen sechs Reichstags-Abgeordnete sind — nämlich Auer, Bebel, Frohne, von Vollmar, Bierck und Diez — zu größeren Freiheitsstrafen (neun bezw. sechs Monat Gefängnis) aus § 129 verurtheilt worden, welcher die „Theilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecken oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften“, für straffällig erklärt. Der Gerichtshof erblickt in der augenscheinlich organisatorischen Verbreitung des Züricher Blattes „Socialdemokrat“, wie anderer auf Grund des Socialistengesetzes verbotener Druckschriften, Handlungen, welche eine Verbindung in dem Sinne des letztgenannten Paragraphen zur Voraussetzung haben. Daß dieses Erkenntniß sofort seitens der radicalen und freisinnigen Blätter eine abfällige Kritik fand,

kann nicht Wunder nehmen; von dieser Seite wird Alles, was geeignet ist, radicalen oder socialistischen Bestrebungen Hindernisse zu bereiten, in schonungsloser Weise angegriffen und diesen Bestrebungen selbst insofern gebietet, als man die Achtung vor der Unabhängigkeit der Rechtspflege durch Angriffe auf Erkenntniße, die Einem nicht in den politischen Kram passen, erschütterte. Speciell in diesem Falle war man sofort bei der Hand, den Richterspruch deshalb zu bemängeln, weil er jeder Partei gefährlich werden könnte. Der Zufall hat es gefügt, daß die Polizei vor wenigen Tagen, gleich nach Verkündung des Erkenntnisses, in Hamburg einen Fang gemacht hat, welcher nicht nur die Annahme einer Verbindung in dem Sinne des § 129 bestätigt dürfte, sondern möglicherweise das nöthige Material liefert zum Beweise des Vorhandenseins einer geheimen Verbindung, von der im § 128 die Rede ist. Es wurden nämlich, wie wir schon berichteten, in der Hamburger Vorstadt St. Pauli in der Schlafstube eines Schankkellers acht Socialdemokraten aus Hamburg, Harburg, Altona und Ottensen in einer geheimen Sitzung abgefaßt und dabei eine Menge von Sammelbüchern, Abrechnungen und Briefschaften mit Beschlag belegt: die Socialdemokraten und der Wirth des Kellers sind selbstverständlich verhaftet und mit Genehmigung der Hamburger Behörde in das Altonaer Justizgefängnis abgeführt worden. Wir wollen uns nicht in Vermuthungen darüber einlassen, was bei der weiteren Untersuchung und gerichtlichen Verhandlung über diese Angelegenheit herauskommen kann. Das Eine steht aber jedenfalls schon jetzt fest: daß die Kritiker, welche das Erkenntniß des Freiburger Gerichts angegriffen und getabelt haben, selten so schnell durch Thatsachen widerlegt worden sind. Die Entdeckung der Hamburger Geheimbundelei wird hoffentlich dazu beitragen, die Minengänge zu

verstopfen, welche die Umstürzler in unserem Vaterlande angelegt und bisher zur Agitation sehr erfolgreich benutzt haben. In diese geheimen Beziehungen und Verbindungen einzudringen und sie unschädlich zu machen, liegt im höchsten Interesse des Staates, welcher über die im Dunkeln wirkenden Kräfte Herr werden muß, wenn er nicht den Boden untergraben lassen will, auf dem er selbst steht. Diese Aufgabe, die ihm hierbei obliegt, wird man ihm nicht durch lächerliche Einwände von Gefahren für den Bestand anderer politischer Parteien erschweren dürfen: hier handelt es sich allein um die Aufdeckung von geheimen Verbindungen, die auf den Umsturz gerichtet sind und denen er um so energischer auf den Leib rücken muß, als wir in mehreren Staaten gerade jetzt die unheilvollen Früchte solcher Bestrebungen gewahr werden.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der Kaiser und Prinz Wilhelm von Preußen sind heute Nachmittag 5 Uhr in Salzburg eingetroffen. Dieselben begaben sich, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden ehrfurchtsvoll empfangen, alsbald in das Hotel zum „Europäischen Hof“, wofelbst die Großherzogin von Sachsen sich zur Begrüßung eingefunden hatte. — Der „Staats-Anzeiger“ publicirt eine königliche Verordnung vom 26. Juli aus Gastein, wonach die auf Grund der Unfall- und Kranken-Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter im Verwaltungsstreitverfahren zu entscheidenden Streitigkeiten der Entscheidung des Bezirksausschusses unter-

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Joseph war bereits sehr geschäftig, und Frau Schönheit fing an, ihm zur Hand zu gehen, da der Graf noch keine Anstalten traf, den zuvor erwähnten „guten Rath“ von ihr zu erbitten.

Harald war an eines der Fenster in seinem Salon getreten und sah in die Nacht hinaus. Der Himmel war jetzt übersät mit funkelnden Sternen, und draußen in dem stillen, grünen Garten, auf welchen die Fenster den Ausblick boten, lag der Mondschein feierlich auf Buschwerk und Baum. Ein paar junge Mädchen gingen dort unten Arm in Arm auf und ab, zuweilen klang ein leises Lachen durch die tiefe Stille.

Harald wandte sich ins Zimmer zurück.

„Sie werden nichts vergessen, Joseph, hoffe ich, — die kleine Reiseapotheke, — das Besteck, — die Reisehandbücher, — die Pistolen, — den Krimmsseher, — das Schreibzeug —“

„Ja, Herr Graf, — ich denke, ich habe hier Alles beisammen.“

„Gut, gut. Geben Sie doch einmal her. So — dieser Riemen am Krimmsseher ist ein wenig los, das ist unbequem. Ich danke Ihnen, Frau Schönheit, Frauen sind doch allemal geschickter als Männer. Die Pistolen sind nicht geladen, hoffe ich, Joseph?“

„Ich weiß es nicht, Herr Graf. Ich erlaube mir, zu bemerken, daß Herr Graf eine davon vor einigen Tagen benutzt haben, und daß ich nicht weiß, ob sie seit-

dem — da Herr Graf mir nie erlauben, sie anzurühren, sondern immer eigenhändig . . .“

„Ganz recht, — ich hatte im Augenblick vergessen, — nein, sie können nicht geladen sein, — geben Sie, Joseph, ich will sie nur in Ruhe setzen.“

Harald hatte sich nachlässig in den Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch geworfen und streckte wie mechanisch die Hand nach der Waffe aus. Joseph reichte ihm eine nach der andern hin. Der Graf legte die eine auf die Tischplatte und hantierte sorglos an der anderen herum.

Durch das stille Haus lief ein plötzlicher Knall, — es war, als zöge er alle Wände entlang, als würfen sie ein lautes Echo zurück, — dann Alles todtenstill wie zuvor — athemlos still.

Von der Stelle am Schreibtisch dampfte ein blaues Rauchwölkchen auf, wirbelte empor und zertheilte sich flatternd in der Luft. Die Lampen auf dem Schreibtisch brannten ruhig fort, das Zimmer sah so wohnlich und still aus wie immer.

Frau Schönheit und Joseph standen wie entsezt und starrten einander an, — es war so furchtbar plötzlich, so rasch gekommen; sie meinten zu träumen. Joseph ließ langsam seine in sprachlosem Entsetzen emporgehobenen Hände sinken; er wollte etwas sagen, aber er konnte nicht; die Kehle war ihm wie zugeschnürt.

Da sagte sich Frau Schönheit ein Herz. Mit wankendem Schritt, als habe der Schreck sie gelähmt, ging sie auf den Sessel zu. Aus der herabhängenden Hand des Grafen fiel polternd die Pistole zur Erde.

Auch Joseph schlich näher; er zitterte am ganzen Leibe.

„Es muß ein entsetzlicher Zufall gewesen sein, Frau Schönheit,“ stammelte er mit heiserer, gebrochener Stimme, „sonst — o du mein Gott — wie sollte mein Herr —“

„Natürlich ein Zufall; ich selbst sah es, wie die Pistole losging, — daß sie geladen war, davon hatte er keine Ahnung. Aber Joseph — die Wunde, — ein Arzt, — ob ihm das Herz noch schlägt. — Wenn er todt wäre — heilige Jungfrau — in Gnaden steh' uns bei!“

Die alte Frau rang die Hände in hilflosem Jammer; heiße Thränen stürzten ihr aus den Augen.

Joseph versuchte das Hemd von der verwundeten Brust zu entfernen; aber nun erwachte Frau Schönheits weibliche Hilfsbereitschaft; sie schob den Diener beiseite.

„Ich!“ sagte sie nur.

Mit behutsamer Hand, leise, leise, kaum daß ihre Finger sich regten, tasteten sie, tief über den bewußtlosen Mann geneigt, nach der Wunde, dabei lauschte ihr angstvoll gespanntes Ohr und hörte einen dünnen, scharfen, pfeifenden Ton über die Lippen des Verwundeten gehen. War es das Röcheln eines Sterbenden . . . oder? . . .

„Ihr Tuch, Joseph, — mein Tuch, — er kann sich verbluten. Dort in dem Koffer sind ja Tücher in Menge, — rasch . . . um Gottes willen! Und einer von den Hausleuten soll zum Arzt. Bezahlen Sie, so viel Sie wollen, Joseph; hier ist des Grafen Porte,

liegen. Gegen die Entscheidung des Bezirksausschusses ist nur das Rechtsmittel der Revision zulässig. In den Provinzen Posen, Schleswig-Holstein, Westfalen und in der Rheinprovinz tritt diese Verordnung gleichzeitig mit dem Befehle über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 in Kraft.

* Die deutschen Reichspostdampfer der ostasiatischen, sowie der australischen Hauptlinie werden bis auf Weiteres sowohl auf der Hinreise, als auf der Rückreise auch in Southampton anlegen. Die Dampfer der Mittelmeerlinie werden aus Anlaß der in den verschiedenen Häfen bestehenden Quarantänemaßregeln bis auf Weiteres nur zwischen Brindisi und Port Said verkehren. Die Abfahrt von Brindisi nach Port Said erfolgt auch ferner an jedem zweiten Donnerstag, zunächst am 26. August.

* Der frühere Director der sogenannten Kunstgewerbehalle in Berlin, Simon Fischer, wurde heute nach mehrtägigen Verhandlungen wegen einfachen Bankrotts und Spielens in auswärtigen Lotterien zu vier Wochen Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe verurtheilt, welche Strafen der Gerichtshof durch die Untersuchungshaft als verbüßt betrachtete.

* Vom 1. bis 5. September findet in Dresden der 3. allgemeine deutsche Bergmanns-tag statt. Derselbe ist eine freie Zusammenkunft von Bergwerksinteressenten und Bergbeamten, welche durch das Bedürfnis des Meinungsaustausches der Fachgenossen ins Leben gerufen ist und alle drei Jahre, ohne daß ein festgelegter Verein die Standesgenossen verbindet, unter zahlreicher Betheiligung aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs zusammentritt.

* Wegen Verbreitung socialdemokratischer Schriften beziehentlich der Theilnahme daran verurtheilte das Landgericht zu Leipzig die Socialdemokraten Pinkau, Hopfner, Frey, Eller, Berger und Thurm zu Gefängnisstrafen in der Dauer von 3 Wochen bis zu 4 Monaten.

* „Der wegen Landesverraths in Haft genommene Redacteur der „Schlesw. Nachr.“, Prohl, hat sich im Untersuchungsgefängnis zu Moabit entleibt. Prohl hat sein Beinleid zerrissen, daraus eine Art von Strick gefertigt und sich damit aufgeklopft. Bereits im Kieler Gefängnis machte Prohl einen Selbstmordversuch. Die Voruntersuchung gegen Prohl war angeblich geschlossen und wurde erwartet, daß im October Termin zur Hauptverhandlung wider ihn anberaumt werden würde. Jetzt hat er sich dem Arm der Gerechtigkeit entzogen, und da auch sein angeblicher Complice, der Obermaschinenmeister Schwarz, im Berliner Gefängnis gestorben ist, so hat sich über das erwartete Nachspiel zum Sarauw-Prozess ein dichter Schleier gebreitet.“ Diese von einem süddeutschen Blatte verbreitete Nachricht wird von hiesigen Blättern für absolut unwahr erklärt.

* Auf wie frivole Weise häufig genug von den socialdemokratischen Agitatoren Streike inscenirt werden, beweist ein in Kassel vorgekommener Fall. In einer dortigen Lagerfabrik haben die Arbeiter, welche den Streik herbeigeführt haben, in der Zeit vom

1. Januar bis 1. Juli d. J. an Lohn für Akkordarbeit durchschnittlich erhalten: 1) als geringsten Tageslohn 3,70 Mk., 2) als höchsten Tageslohn 8,21 Mk., was auf alle Lagerfabriker ausgedehnt, einen Durchschnittslohn von 5,13 Mk. pro Tag ergibt. Diese Zahlen reden eine sehr deutliche Sprache. Wohl nur in den allerwenigsten Betrieben werden Löhne von solcher Höhe gezahlt.

* Telegramme aus Gastein berichten, daß die an der Entrevue betheiligten Minister, namentlich Fürst Bismarck mit seiner Umgebung, sehr viel und bis tief in die Nacht hinein gearbeitet haben. Man wird darin einen weiteren Beweis dafür erblicken, daß die Zusammenkunft in diesem Jahre einen anderen Charakter und Zweck gehabt hat, als die üblichen Begrüßungen der beiden Kaiser in den früheren Jahren. Auffallend ist auch die Anwesenheit des Staatssecretärs v. Bötticher in Gastein, die keine zufällige, sondern eine amtliche ist. Herr von Bötticher hat mit den auswärtigen Angelegenheiten nichts zu thun. Außerdem sind zur Unterstützung des Reichskanzlers auf diesem Gebiete ja bereits sein Sohn und der Geheimrath Rottenburg bei ihm. Herr von Bötticher ist der Vertreter der wirtschaftlichen Entwürfe des Reichskanzlers und überhaupt in erster Linie an der Vorbereitung so ziemlich aller Entwürfe der Reichsgesetzgebung betheiligt. Mangels einer anderen Aufklärung über seine Anwesenheit in Gastein kann man auf den Gedanken kommen, daß dort vielleicht auch über handelspolitische Fragen conferirt worden sei. Auch die Vermuthung, daß das Vorgehen gegen die Socialdemokratie zu Besprechungen Veranlassung gegeben hätte, ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

* Aus Lübeck wird der „Kteker Ztg.“ unter dem 2. d. Mts. berichtet: „Der gestrige Sonntag war für unsere hiesigen Socialdemokraten „ein großer Tag“. Das Volksfest, das die Fachvereine in Israelsdorf (!) als Gegensatz zu dem von der ganzen Bürgerschaft im Juli auf dem Burgfelde veranstalteten feierten, hatte Tausende und Abertausende nach dem hübsch gelegenen Dörfchen geführt. Selbstverständlich waren das nicht allein Socialdemokraten, die mit Kind und Kegel hinausgepilgert waren. Letzteren ist es jedenfalls aber gelungen, für ihre Absichten auf diese Weise auch in weiteren Kreisen, in die sie sonst nicht hineinkommen, Propaganda zu machen. Der Verlauf des Festes — eine ganze Wudenstadt war auf dem Festplatze aufgeschlagen — war im übrigen ein durchaus ruhiger. Polizeilicherseits muß man aber Excesse befürchtet haben, denn die ganze Polizeimacht unseres Freistaates war aufgeboten. Den Soldaten war es aufs strengste verboten, irgendwie an dem Zuge oder dem Feste selbst theilzunehmen. Die Kasse der Socialdemokraten dürfte durch das Fest einen nicht geringen Zuwachs erhalten haben. 8000 Festarten, das Stück kostete 30 Pf., sind verkauft worden. Wie man den Ueberschuß verwenden wird, darüber dürfte kein Zweifel bestehen. Im nächsten Reichstagswahlkampf hoffen die Socialdemokraten auch die Vertretung unserer Hansestadt im Reichstag für sich zu erobern.“

Gastein, 10. August. Fürst Bismarck besuchte Vormittags den Grafen Kalnoth, welcher mit ihm nach dem Schweigerhause zurückkehrte und längere Zeit daselbst verblieb. Nachmittags 4 Uhr unternahmen beide Staatsmänner gemeinschaftlich einen zweistündigen Ausflug. Abends 7 1/2 Uhr machte Kalnoth, der morgen früh 8 Uhr abreist, dem Fürsten Bismarck seinen Abschiedsbesuch.

Frankfurt, 9. August. Herr Polizeicommissar Mayer, wohlbekannt durch unsere Friedhofs-Affaire, ist am Samstag begnadigt worden. Auch Schumann Schweiger ist begnadigt. Den Schulreuten Wingeleith und Homann, die ebenfalls zu Gefängnis verurtheilt waren, ist die Strafe in eine Geldstrafe von je 80 und 40 Mark umgewandelt worden.

Karlsruhe, 9. Aug. Die Defraudationen des Rechnungsrathes Weniger sind auch — wie der „N. Bad. Landesztg.“ in Mannheim aus officiellen Kreisen mitgetheilt wird — für die badische Regierung höchst peinlicher (?) Art, insofern, als Weniger mit Staatsgeldern den schönsten Handel getrieben hatte. Es dürfte wohl kaum jemals in civilisirten Ländern der Fall vorgekommen sein, daß ein höher gestellter Staatsbeamter die Staatskasse bestiehlt, um mit — Mädchen zu handeln. Weniger war nämlich Besitzer, und die in Bad Homburg verhaftete Lang war Verwalterin einiger verrufenen Häuser in München.

Jülich, 7. August. Nach längeren Verhandlungen ist der Verkauf des in den Besitz des Civiliscus übergegangenen fortifikatorischen Terrains der Festung Jülich zum Abschlusse gelangt. Das Angebot der Stadt, für den ganzen Complex 75 000 Mk. zu zahlen, ist, der „Börs. Ztg.“ zufolge, von Seiten des Staatsministeriums angenommen worden.

Helmstedt, 6. August. Heute Nachmittag 1/2 5 Uhr erschöpfte sich der hiesige Leihhausrentant M. Es waren zwei Revisoren aus Braunschweig hier, welche Kasse und Bücher prüften.

Koessen a. S. Bekanntlich findet der diesjährige (IV.) Allgemeine deutsche Handwerkertag vom 5. bis 8. September dahier statt. Vom Centralvorstande des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes zu München ist sowohl die provisorische Tagesordnung, als auch das Programm bereits publicirt worden und beides von demselben kostenfrei zu beziehen. Bei dem Umstande, daß die Handwerkerfrage eine brennende geworden, daß der Münchener Centralvorstand an circa 8300 Innungen und Vereine in ganz Deutschland Einladungen ergehen ließ, dürfte der diesjährige Handwerkertag voraussichtlich sehr lebhaft besichtigt werden, zumal auch die centrale Lage Koessens als eine sehr günstige bezeichnet werden darf. Anmeldungen sind an Herrn Buchbindermeister Wolf in Koessen zu richten.

England.

Belfast, 10. August. Die Ruhestörungen haben sich, Dank der Ankunft der bedeutenden militärischen Streitkräfte, bisher nicht erneuert.

Frankreich.

* In Bourdeaux hat die Verurtheilung eines Verwandten des Kriegsministers, des 28-jährigen

feuille. Stürzen Sie, — fliegen Sie, — dann nur gleich zurück zu mir, daß wir ihn zu Bett bringen.“

Eine bange Minute, während welcher Frau Schönheit den Kopf des todwunden Mannes in ihren Arm nimmt und Tücher, so viel sie mit einem Griff raffen kann, auf die Wunde gedrückt hält; dann kommt Joseph zurück, blaß und keuchend.

„Besorgt. Es wird geschehen, so rasch wie möglich. Ihr Sohn ist heimgekommen — folgt mir auf dem Fuße, Frau Schönheit. Jetzt müssen wir ihn heben, — leise — sachte — langsam.“

„Er stirbt! Er stirbt!“ schreit die Elsfässerin jammernd auf, wie die Augen Haralds sich plötzlich weit öffnen, und ein Schauer durch seine Glieder fliegt. „Rührt ihn nicht an! Laßt ihn, wo er ist, — er soll ruhig sterben.“

Aber wie sie sich von Neuem über ihn neigt, hört sie ihn doch wieder, den langgezogenen, scharfen Ton, und im plötzlichen Wechsel aller Empfindungen schluchzt sie: „Nein, nein, — nehmt ihn — tragt ihn, — er lebt, er wird leben.“

Nun sind ein paar Tage vergangen über jenem schredensvollen, ereignißschweren Abend in der Rue de Bac.

Tod und Leben streiten um Harald Traunstein; wer kann sagen, welcher von beiden Sieger bleiben wird? —

Der Arzt vermag nicht, es zu sagen. Er kommt täglich mehrmals; er ist sehr sorgsam, er interessiert sich

für den Fall, lobt den prachtvollen Gliederbau des Patienten, trifft die genauesten Anordnungen; aber schließlich, am Ende jedes Besuches kommt es doch immer wieder, das bedauernde, ungewisse Achselzucken, das Frau Schönheit und Joseph, die angstvoll in den Mienen des Arztes forschen, zu keinem freien Athemzuge kommen läßt.

Die zwei sind vortreffliche Krankenwärter. Joseph ruhig, pünktlich in allen Verrichtungen wie ein Uhrwerk, wachsam, aber wortkarg, — Frau Schönheit, sehr zu Thränen neigend, froh, wenn sie sich vor irgend Jemand ausweinen oder aussprechen kann, „ihre warmes Herz erleichtern“, wie sie es nennt. Immer von Neuem, wenn sie das Krankenzimmer betritt, schneidet ihr der Anblick in die Seele: die dicht zugehängten Fenster, das breite Ruhebett, und darauf die regungslos hingestreckte Gestalt, das schneeweiße und stille Gesicht, das sich gepenstlich von dem tiefen Schwarzbraun des Haupt- und Barthaares abhebt. Und dies soll ihr Graf sein, der sein Lebtag in Paris nicht krank gewesen ist, dessen schöne, freundliche Augen und wohl lautende Stimme ihr so oft das Herz erwärmt? Die gute Frau war fast beleidigt, wenn der Arzt ihr freundlich auf die Schulter klopfte und sie eine treue und geschickte Pflegerin nannte, — der Graf sei vorzüglich bei ihr aufgehoben. — Als ob sich das nicht von selbst verstände, — diesem Miether gegenüber; aber so sind die Doctoren, — an das menschliche Gefühl wird nicht gedacht. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Gutes Bier und Herzensgüte — die Ideale einer Mädchenseele! Wie viel Limonade trinkt nicht mancher empfindsame, noch jugendliche Poet, um sich in die ätherische Stimmung zu versetzen, aus welcher allein das sinnige Gemüthsleben einer holdseligen Jungfrau zu erfassen und dichterisch wiederzugeben ist. Welche Enttäuschung würde aber der Gute erleben, wenn ihm folgendes Inserat aus einer Münchener Zeitung zu Gesichte käme: „Ein junges, festes Mädchen wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines Bräuers. — Hauptbedingung: „Gutes Bier, Vermögen und Herzensgüte. Weitere gute Eigenschaften nicht ausgeschlossen. Antworten werden bis 1. August erbeten unter Chiffre: Gutes Bier 1001. postlagernd.“ — Ja, die Zeiten, in welchen die Ideale der Mädchen wallende Künstlerlocken trugen, sind vorüber und ihre Herzen sind weiter geworden, so daß sie auch die rundliche Gestalt eines Bräuers mit „Vermögen und Herzensgüte“ zu fassen vermögen. Daß die holde Inserentin nicht aller „Gefühle“ bar ist, geht erfreulicher Weise daraus hervor, daß sie auch der Herzensgüte, wenngleich nur an dritter Stelle, als Hauptbedingung gedenkt. Aber der echte „Stoff“ ist doch das Höchste für sie, denn unter dem Zeichen des „guten Bieres“ muß ihr Zukünftiger sich nahen. Hoffen wir, daß ein gutherziger und gutbräuender Biererzeuger, gerührt von dem seltenen Verständniß dieser zarten Mädchenseele für sein Gewerbe, sich bis 1. August zur Ehe entschlossen hat.

gen Weinreisenden Alois Boulanger zu 3 Monaten Gefängniß wegen Vertrauensbruchs und Unterschlagung stattgefunden. Wie man denken kann, wirbelt die Affaire nicht wenig Staub auf. Boulanger sollte nach Algier fahren und erhielt eine Provision von 2000 Francs; doch er zog es vor, in Bordeaux zu bleiben und nur fingirte Briefe aus Algier an das Handelshaus zu senden, die sämmtlich Geldforderungen enthielten, auf die man aber nicht antwortete. Eines Tages kam ein schönes junges Mädchen zum Prinzipal Boulanger's und forderte und erhielt für Letzteren weitere 50 Frs. Boulanger wurde wegen Betrugs verurtheilt, das Mädchen aber freigesprochen.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Der Bürgermeister richtete ein Schreiben an den Secretär der Arbeiterpartei, in welchem die Arbeiterkündigung am nächsten Sonntag unter der Bedingung gestattet wird, daß der Zug nicht das königliche Palais berühre. Die Arbeiterpartei nahm die Bedingung an.

Lüttich, 10. August. Das Geschworenengericht verurtheilte Wagner und Kutter als Anstifter der Plünderungen und Ruhestörungen in Lüttich im Monat März zu fünfjähriger Einsperrung und zehnjähriger Polizeiaufsicht.

Mons, 11. August. In dem Proceß wegen der Zerstörung der Daudou'schen Glasfabrik bei den jüngsten Ruhestörungen wurde heute das Urtheil gefällt. Fünf Angeklugte wurden freigesprochen, zwei zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt; die übrigen Strafen variiren zwischen 3 Monaten Gefängniß und 15 Jahren Zwangsarbeit. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Verhandlung bei, doch unterblieb jede Kundgebung.

Geschichtliche Erinnerungen.

13. August 1521 Eroberung Mexicos's. — 1809 Andreas Hofer schlägt die Franzosen.

Vocales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 12. August.

* Für den Verkehr mit den combinirten Rundreisebilletts ist auf gegebene Anregung eine dankenswerthe Einrichtung getroffen. Bisher mußten die einzelnen Rundreisestrecken abgefahren werden, und man durfte eine andere, als die ursprünglich gewählte Tour zur Fahrt nur insoweit wählen, als man für die Strecken, die in den Coupons nicht vorgegeben waren, ein Billet kaufen mußte. Nunmehr haben unsere Eisenbahn-Verwaltungen die Stationsbeamten auf den zum Deutschen Eisenbahn-Verbande gehörenden Stationen mit einer dahingehenden Instruction versehen, den Inhabern von combinirten Rundreisebilletts, welche eine kürzere Linie zu wählen Willens sind, die bezüglichen Coupons zu kassiren und das Billet für die erwählte Tour gültig zu machen.

* Zur Herbeiführung eines erleichterten Verfahrens bei Auszahlung von Lohnrückständen an die Hinterbliebenen von Arbeitern, welche an Staatseisenbahnen beschäftigt waren, hat das Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Uebereinstimmung mit der Ober-Rechnungskammer seine Zustimmung dazu erteilt, daß in Zukunft die Rechtsbeglaubigung der Ansprüche solcher Hinterbliebenen oder von Personen, die dem Verstorbenen nahe gestanden und die letzten Krankheits-, sowie Beerdigungskosten getragen haben, nicht mehr durch Erbeslegitimationsbescheinigungen herbeigeführt zu werden braucht, sondern daß hierzu die einfache Bescheinigung der Ortspolizei und deren Organe genügt.

* Am hiesigen Landgerichtsgebäude in der Priesterstraße werden gegenwärtig umfassende bauliche Reparaturen vorgenommen.

* In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Aufnahme des Vereins in den „General-Verein der Schlesienschen Geflügelzüchter“ nunmehr erfolgt ist. Auch hat letzterer eine allgemeine Geflügel-Ausstellung für den November in Breslau geplant und fordert zur Zeichnung einer Summe für den Garantiefond auf. Es wurde über diese Angelegenheit eine Entscheidung jedoch noch nicht getroffen, da erst eine Anfrage in Bezug auf die Bedingungen der Ausstellung, namentlich darüber, ob dieselbe nur von Mitgliedern des Vereins oder auch von Händlern besichtigt werden dürfe, in Breslau gestellt werden solle. Ferner wurde beschlossen, die vom Verein gehaltenen Fachzeitschriften wieder, wiewohl nur im engsten Kreise, courfiren zu lassen. Am 25. d. Mts. soll ein Spaziergang mit den Familien nach Neu-Schwarzbach unternommen und daselbst eine Sitzung abgehalten werden.

* Ueber die gegenwärtig im hiesigen Concerthause gastirenden Künstler erfahren wir heut, daß der fünf-

jährige Alfred Ferrari schon einen Orden besitzt, den er für hervorragende Leistungen auf dem Ferophon erhalten hat. Ein Grund mehr, seine Vorträge auf diesem Instrument zu hören.

* Auch in Schmiedeberg ist das Gastspiel der Künstler-Specialitäten mit großer Freude begrüßt und den an das Unbegreifliche grenzenden Leistungen die größte Anerkennung geworden. Reicher Beifall wurde besonders Fr. Chelli für ihre bewundernswürdigen Produktionen am Trapez zu Theil, und auch Miß Marinella, welche s. Zt. von Professor Birchow untersucht und für ein anatomisches Wunder erklärt worden ist, hatte sich großer Auszeichnungen zu erfreuen.

* Sr. Majestät der Kaiser hat dem emeritirten Hauptlehrer und Kantor Förster zu Schönau an der Raxbach, bisher zu Harpersdorf im Kreise Goldberg-Gainau, den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

* Unter der Firma „Vereingte Colonialwaaren-Händler der Preussischen und Sächsischen Lausitz“ wurde am 30. Juni d. J. eine Actien-Gesellschaft mit dem Sitz in Görlitz gegründet und das Grundkapital auf 300,000 Mark, bestehend in 1500 Actien à 200 Mark, festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist der Engros-Handel mit Colonialwaaren und Verbrauchsgegenständen; die Entziehung desselben ist nach dem Prospect folgenden Umständen zuzuschreiben: Das Detail-Geschäft in Colonialwaaren in Görlitz liegt fast ausschließlich in den Händen des Waaren-Einkaufs-Vereins, eines Consum-Vereins à la Schulte-Dehlsch. Kaufleute dieser Branche giebt es nur noch wenige in Görlitz, und diese Wenigen kämpfen in Folge der Concurrenz des Vereins unter sehr schwierigen Verhältnissen um ihre Existenz. Aber auch den Engros-Handel hat der Waaren-Einkaufs-Verein in den letzten Jahren an sich gezogen, und ist es heute schon eine Thatsache, daß der Verein die Bezugsquelle bildet für einen großen Theil der Detailisten von Görlitz und dem 15meiligen Umkreise der Stadt; daß aber die Bezüge der Kaufleute bei dem Waaren-Einkaufs-Verein nichts weiter bedeuten, als das Arbeiten am eigenen Ruin, wird nicht bezweifelt werden können, da die weitere Ausdehnung des Consum-Vereins naturgemäß den weiteren Niedergang des Standes der Colonialwaarenhändler einschließt. Sollte dieser Zustand einen Wandel erfahren, so erschien die Gründung eines Concurrenz-Unternehmens als das einzige Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Die neugegründete Actien-Gesellschaft beabsichtigt mit diesem Unternehmen den Engroskunden des Vereins einen Ersatz zu bieten für die bisherige Bezugsquelle, sodann aber auch denjenigen Kaufleuten, welche bisher nur aus Prinzip dem Verein fern geblieben sind, eine einwandfreie und leistungsfähige Bezugsquelle zur Verfügung zu stellen. Ein gut gelegenes, in jeder Beziehung brauchbares Geschäftshaus hat das Gründungs-Comité an der Hand, ebenso steht die Acquisition einer bedeutenden Kraft, welcher die Führung der Geschäfte übertragen werden soll, in Aussicht. Die wichtigsten Vorbedingungen für das Gelingen des Unternehmens sind also vorhanden.

K. Dem Vorstande des hühnerologischen Vereins zu Görlitz ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien die Erlaubniß erteilt worden, bei Gelegenheit der im März l. J. in Görlitz stattfindenden Geflügel-Ausstellung eine öffentliche Verlosung von gutem, zuchtfähigem und nützbringendem Geflügel zu veranstalten und dazu 8000 Loose à 50 Pf. innerhalb des Regierungsbezirks Liegnitz, sowie bei den in Schlesien befindlichen Vereinen für Geflügelzucht auszugeben.

* Mit dem letzten Schlesienschen Musikfest ist finanziell außerordentlich günstig gegen frühere Jahre abgechnitten worden, da es nur einen Zuschuß von 6000 Mk., eine Summe, welche früher gar nicht zögern zu erfordern hätte. Weise Sparsamkeit bei der Besoldung der Solokräfte und verhältnismäßig regerer Anspruch in den letzten Tagen bei den Aufführungen mögen wohl als Ursache des erfreulicherweise geringeren Deficits zu erachten sein. Natürlich können wir die genaue Summe nicht verburgen.

* Die Affaire Winkler ist in ein neues Stadium getreten. Bei der am vergangenen Freitag stattgehabten Neuwahl wurde Herr Winkler mit 10 von 16 Stimmen als Schöffe wiedergewählt. Herr Winkler dankte seinen Wählern „für das ihm erneuert bethätigte Vertrauen“ und nahm die Wahl an. Hiernach scheint ja Herr Winkler seine Ansicht recht schnell zu wechseln, oder sollte hier vielleicht ein „freisinniger Rechtsanwält“ oder der Redacteur einer „freisinnigen Zeitung“ die Hand im Spiele haben? — Mit der Annahme der Wahl ist es übrigens nicht gethan; ein Schöffe muß bekanntlich vom königl. Land-

rath bestätigt werden, und daß dies im vorliegenden Falle geschehen sollte, erscheint nach den begleitenden Umständen ausgeschlossen.

* Die Stadt Crossen ist bekanntlich am 14. Mai d. J. durch einen Orkan schwer heimgesucht worden. Wir freuen uns, berichten zu können, daß mit Herstellung der zerstörten Baulichkeiten Dank der Fürsorge Sr. Majestät des Kaisers und der in weiten Kreisen bekundeten Theilnahme energisch vorgegangen werden konnte und zu erwarten ist, daß die Schäden, soweit es sich nicht um größere Neubauten handelt, vor Eintritt des Winters beseitigt sein werden. Auf Befehl des Kaisers und Königs waren 30 000 Mk. für die Beschädigten aus der Staatskasse zur Verfügung gestellt worden, durch Privatwohlthätigkeit sind nicht weniger als 70 000 Mk. aufgefunden, der Provinzial-Ausschuß der Provinz Brandenburg überwies 5000 Mk., so daß die Mittel vorhanden waren und sind, um der größten Bedrängniß abzuwehren.

* Der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe giebt folgendes bekannt: „Ein gewisser A. Schiedel in Dresden-Altkstadt empfiehlt sich durch Zeitungsannoncen und Flugblätter im Tone der plumpten und dreistesten Marktchreierei zum „Rathhertheilen gegen alle Krankheiten“. Wer solchen Rath will, hat seine Krankheit schriftlich zu schildern; persönliche Vorstellung wird als „vollständig überflüssig“ erklärt. Dem Patienten wird sodann die Arznei nebst einem die Gebrauchsanweisung enthaltenden bedruckten Zettel unter Postnachnahme zugesendet. In einem von uns konstatirten Falle bestand die Arznei aus 20 in der homöopathischen Officin von A. Markgraf in Leipzig zubereiteten Pulvern, welche zusammen 40 Gramm Zucker enthielten, irgend welche andere Stoffe aber, trotz genauester chemischer Untersuchung, nicht erkennen ließen. Der Werth des Heilmittels einschließlich der Verpackung und Gebrauchsanweisung ist auf 15 bis höchstens 20 Pf. zu schätzen, der Preis betrug jedoch 4 Mark. Adolf Schiedel war früher Hautboist und Leineweber und wurde, seit er sich der Heilkunst zuwendet, wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneien wiederholt bestraft. Wir warnen davor, seinen schwindehastigen Reklamen irgend welches Vertrauen zu schenken.“

* Das „Berliner Volksblatt“ veröffentlicht einen Brief aus Gotherburg in Schweden, der gedruckt deutschen Cigarrenarbeitern zugegangen ist und worin diese aufgefordert werden, ihre Arbeitgeber zu beschlehen und die gestohlene Waare weit unter dem Preise dem schwedischen Gauner zu verkaufen. Den Namen des Absenders will das Blatt auf Anfrage nennen.

* „Sie säen nicht, sie ernten nicht, aber die ostafrikanische Gesellschaft ernährt sie doch. Wir meinen jene Lieutenants, Referendare, Assessoren und andere junge Leute, welche sich seit 2 Jahren in Ostafrika mit Flaggenhissen beschäftigen. . . .“ Mit diesen der heiligen Schrift nachgebildeten Worten beginnt die heutige „Freie Ptg.“, begründet von Eugen Richter, einen „Haltet die Taschen zu“ überschriebenen Leitartikel gegen die ostafrikanische Gesellschaft. Was sagt denn aber dieses Blatt zu dem „Lieutenant“ Israel?

* Der Meter oder das Meter? Vielfach wird noch von dem Publikum den Maßen und Gewichten der männliche Artikel „der“ vorgezogen. Man hört also sehr häufig „der“ Liter, „der“ Meter zc. Das ist grundfalsch. Die erst vor einem Jahre revidirte Maß- und Gewichtsordnung des Deutschen Reichs schreibt in ihren Bestimmungen vor, daß alle Maße und Gewichte sächlichen Geschlechts sind. Es muß also heißen „das“ Meter, „das“ Liter, „das“ Ar, „das“ Kilometer zc.

Goldberg, 9. August. Auf dem Gehöft eines Gutsbesizers in Wolfsdorf wurde am vergangenen Sonnabend der Landbriefträger Sommer von einem großen Hunde, welcher mit einer langen Kette an einem Hofe stehenden, mit Getreidegarben beladenen Erntewagen angebunden war, im Vorübergehen derartig in das linke Bein gebissen, daß Sommer bald an der Wade stark blutend nach seiner Rückkehr in die Stadt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und auf einige Tage dienstunfähig geworden ist. Der betreffende Gutsbesitzer, welcher den Hund zum Zwecke der Abwehr des auf dem Hofe umherlaufenden Geflügels, an den Wagen gebunden hatte, sorgte dafür, daß dem Gebissenen durch den zufällig anwesenden Kennerarzt Bernhard von hier an Ort und Stelle ein Nothverband angelegt wurde, und erklärte mit der größten Bereitwilligkeit, daß er die durch den Unglücksfall entstehenden sämmtlichen Kosten gern tragen wolle, um Weiterungen und Umstände in dieser Angelegenheit zu vermeiden. — Vorgestern verunglückte der Tuchmacher Briz von hier, indem ihn beim Vorübergehen am evangelischen Kirch-

thum, welcher zur Zeit einer Reparatur unterworfen ist, ein vom Gerüst fallender Balken so unglücklich an den Kopf traf, daß der Betroffene sofort taumelnd zur Erde sank. Nach und nach erholte er sich jedoch wieder von seiner Betäubung, so daß er im Stande war, bis zum nächsten Heilbediensteten zu gehen, der ihm den ersten Verband anlegte. Als ein Glück ist es noch zu bezeichnen, daß der Balken durch hervorstehende Mauern, auf welche er aufschlug, in seinem Falle aufgehalten worden ist, denn sonst wäre der Betroffene wohl auf der Stelle todt liegen geblieben, so aber hat der Verunglückte keine lebensgefährlichen Verletzungen erlitten.

Handelsnachrichten.

Breslau, 11. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 37,30, pro September-October 37,40, pro Nov.-Dez. 37,60. — Weizen pro — Roggen pro Septemb.-October 128,00, pro October-November 129,50, pro Novbr.-Dez. 130,50. — Rüböl pro September-October 42,25. — Zink: Umfaßlos.

Breslau, 11. August. (Course.) Ungarische Goldrente 88 1/2 — 1/2 — 1/2 bez., Ungarische Papierrente 77 bez., Russische 1880er Anleihe 88 1/2 bez. u. Gd., Russische 1884er Anleihe 100 1/2 bez., Oesterreichische Credit-Actien 459—456 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Gütte 63 1/2 — 1/2 — 1/2 bez., Russische Noten 198 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez.

„Unsere lieben Frauen“ in der Natur.

(Schluß.)

Woher nun also der Name? Wir sehen, daß die germanische Freya, die blüthenreiche Mutter der Erde, nicht sowohl als Schutzgöttin der Liebe galt, als auch der Engländer, dies Veneris der Römer, vendredi der Franzosen, venerdì der Italiener), geschlossenen Ehen, u. d. ebenso natürlich auch als Schützerin gebärender Frauen. Und wenn nun die alten Germanen ein Bündel der genannten Pflanze den Frauen in der Stunde der Gefahr in das Bett legten, um dadurch eine schnellere und leichtere Entbindung herbeizuführen, so dachten sie sich in der kleinen Garbe ihres Krautes die hilfreiche Göttin selbst gegenwärtig. Wenigstens war es eine althergebrachte Meinung, daß Götter und Göttinnen häufig in Gestalt von Aehren und Halmen das Lager der Sterblichen heimsuchten. Und als nun nach dem Einzuge des Christenthums in Germanien die heilige Jungfrau die Erbschaft der altgermanischen Göttin antrat, wurde der heidnische, den christlichen Priestern natürlich verhaßte Brauch trotz aller Verbote und Concile noch lange beibehalten, nun freilich unter

ihrem Schutze, und man nannte das getrocknete Galiambündel wie die blühende Pflanze nunmehr „Unsere lieben Frauen Bettstroh“. Naiv genug läßt eine spätere germanische Sage die Jungfrau Maria selbst ein solches Hollenbündel in das Bett legen, aus welchem der Herr der Welt hervorgehen sollte, läßt also die alte Göttin selbst tragisch genug die Hand zu ihrem und ihres ganzen Göttergeschlechtes Untergange bieten. Der Bewohner der Eifel weiß das ganz genau, nennt er doch die Pflanze noch heute das „Muttergottes- oder Marienbettstroh!“ — Wenn Du aber, freundlicher Leser, einer der genannten Frauenpflanzen auf Deinem Spaziergange durch die Natur begegnest, mit denen bekleidet die erhabene Göttin nach dem Glauben unserer Altvordere ihre Schöpfung, die Natur, durchwandelte, oder in denen man sich irgend eine ihrer göttlichen Kräfte ruhend dachte, wenn Dir besonders die häufigste unter allen, das kleine niedliche Bettstroh-Pflänzlein entgegentritt, so hüte Dich wohl, ihm durch Ausraufen der Wurzeln zu schaden, auf daß Du nicht der alten Asin Born erregest, wie ihn Rudolph Baumbach in seiner „Frau Holle“ immer noch wirksam sein läßt.

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.
Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik
B. MEISING, Düsseldorf.
 Depôt bei M. Cassel in Hirschberg.

Corjets — Corjets
 von 1 Mark an.
Oberhemden, Chemisets, Cravatten,
 Schürzen, schwarz und bunt,
 in reicher Auswahl.
Rüschen, Baspeln, von 10 Pf. an.
Baumwollene und wollene Strickgarne,
 sowie sämtliche Artikel zur Damenschneiderei empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
F. A. Dost, Schildauerstraße 23.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

Juli. 2. Des Schmiedemeisters Spittler in Giersdorf S. Ernst Heinrich, 11 M. — 5. Fabrikarbeiter Christian Weisig in Warmbrunn, 33 J. — 6. Kgl. Medicinalrath Dr. Herzog das., 85 J. 9 M. — 7. Besehel. Goldarbeiter Albertine Hübner das., 69 J. 11 M., des Kutschers Kocher in Petersdorf S. Wilhelm Heinrich, 11 M. 6 T., und verw. Josepha Horpe in Voigtsdorf, 77 J. — 8. Des Maschinenchlossers Rudolf in Warmbrunn L. Gertrud, 5 M. — 9. Des Bauergutsbesizers August Haule in Voigtsdorf S. Oscar, 2 J. 6 M. — 10. Buchhalter Wilhelm August Martin Beed, 25 J. 10 M. 28 T. — 11. Des Zimmermanns Liebig in Petersdorf L. Anna Minna Bertha, 2 J. 2 M. 2 T. — 12. Des Tischlermeisters Laufmann in Petersdorf L. Martha, 4 M. 28 T., und des Webers Hornig in Voigtsdorf S. Ernst Gustav, 6 M. 12 T. — 13. Verw. Domänenrath Minna v. Bredow in Warmbrunn, 74 J., und verw. Johanne Rudolph, geb. Weiß, in Giersdorf. — 14. Hausbesitzer Johann Gottlieb Ludwig in Giersdorf, 68 J., und des Gartenbesizers Berger das. L. Emma Bertha Martha, 5 J. — 15. Des Schmiedemeisters und Küfers Seiblich in Kaiserwaldau S. Hermann Richard, 4 M. 12 T. — 16. Des Stellmachers Besser

in Voigtsdorf L. Minna Bertha, 1 M. 4 T. 17. Tagearbeiter Friedrich Wilhelm Dreßler in Petersdorf, 45 J. 10 M. 16 T. — 18. Des Schneiders Pfaffe in Giersdorf L. Pauline Minna 9 M. — 20. Verw. Schachtelmacher Schmidt, geb. Linke, in Petersdorf, 76 J. 6 M. 10 T., und des Zimmermanns Hallmann in Giersdorf S. Wilhelm Gustav Hermann, 4 M. 15 T. — 21. Des Arbeiters Carl Wildner in Giersdorf L. Ida Bertha Selma, 6 M., und verw. Landwirth Marie Nützig, geb. Kreiswimer, in Petersdorf, 45 J. 11 M. 6 T. — 22. Verheirathete Arbeiter Justine Weichenbain in Warmbrunn, 62 J., und des Barbiers Kunst in Petersdorf L. Agnes Margarethe, 11 J. — 24. Des Schneiders Müller in Warmbrunn L. Marie, 7 M., und Oekonom Hermann Rudolf Haberlach in Petersdorf, 24 J. 2 M. 17 T. — 25. Carousselbesitzer Heinrich Tischer in Giersdorf, 63 J. — 27. Des Kutschers Schröder hief. L. Pauline Martha, 7 M. 29 T. — 28. Des Maurers Schiller in Giersdorf Sohn Ernst Hermann 14 J. — 30. Des Landwirths Neumann in Warmbrunn L. Anna Minna Bertha, 1 J., Steinpalter Joseph Prief in Kaiserwaldau, 65 J., verw. Handelsfrau Johanne Beate Schubert, geb. Krebs, in Giersdorf, 71 J., und des Glaschleifers Rathmann das. S. Paul, 10 M. — 31. Des Glaschleifers Schowald das. L. Anna Marie, 1 J.

Preussische Lotterie.
 Ohne Gewähr.
 Berlin, 10. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:
 1 Gewinn von 300000 M. auf Nr. 25500.
 2 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 17816 46909.
 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 26469 65401.
 37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 53 7952 11854 18269 23800 25263 28234 30874 32522 32705 32746 33682 38204 43151 44296 44404 49642 54749 59158 59995 62499 63461 66401 68540 72577 72996 74175 74496 75382 77910 80082 81446 84561 86566 90421 91992 92943.
 43 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2273 2563 4952 6255 7454 9120 9761 11560 13363 13397 15790 18132 20716 23263 24055 24694 28862 28986 31329 32126 34048 36319 36733 44466 45366 46012 48109 50503 50793 57453 61734 63531 73673 76728 77131 80505 81058 84944 86298 89153 90084 90134 93308.
 65 Gewinne von 550 M. auf Nr. 489 539 926 2010 4073 4597 5203 6316 6527 6730 7666 8133 12568 13402 17202 20006 20498 20723 22171 31257 31688 32019 33524 34474 40265 41456 43180 43942 50000 51515 51619 51797 52517 53732 56931 57154 60920 64487 65860 67215 67890 69419 69999 71307 71536 71681 77981 78502 78622 78867 79749 80959 81015 81263 84362 84743 84965 85302 85384 86074 86510 87792 90835 91182 92065.

Frische Sendung
 von
jungen, fetten Gänsen, Sühnern
und Enten,
 desgleichen frisches Rehwild
 empfiehlt
A. Berndt, Wildhandlung.
 1 Mittelwohnung, hell und freundlich, Gartenbenutzung, Bahnhofstraße 56 zu vermieten. 2389

1 Schaf zu verk. Bergstr. 3. 2390
 Ein neues, leichtes, herrschaftliches
Halbdeck (Naturwagen)
 steht zum Verkauf bei
Prenzel, Wagenbauer,
 2386 Inspectorgasse 4.

Mehrere
Malergehilfen
 können bald eintreten bei
E. Scharfenberg.
 2371
Männer-Turn-Verein.
 Morgen Sonnabend
Nachturnfahrt
 nach der Schneekoppe.

Abgang 8 Uhr Abends von der Turnhalle aus. Wer um 10 Uhr mit dem Omnibus bis Krummhübel nachfahren will, wolle sich gefälligst bis Sonnabend 2 Uhr bei Herrn Felder melden. Von Krumm's Gasthof (Krummhübel) aus um 1 1/2 Uhr gemeinschaftlich über das Gehänge nach der Koppe. Sonntags durch die Aupathaler über die Grenzbanden nach Schmiedeburg. — Niederbiller mitbringen. — Auch Nichtmitglieder sind gern gesehen.
 2387
Der Turnrath.

Meteorologisches.
 12. August, Vorm. 8 Uhr.
 731 1/2 Barometer m/m (gestern 727). Luftwärme + 10 1/2 °R. Niedrigste Nachttemperatur + 10 °R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Getreide-Preise.
 Hirschberg, 12. August 1886.
 Per 100 kg. Weißer Weizen 17.20—16.40 — 15.60 M., gelber Weizen 16.80—16.00 — 15.20 M., Roggen 14.40—13.40—13.20 M., Gerste 14.00—12.60—12.20 M., Hafer 14.00—13.20—13.00 M., Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 1.10—1.05 M., Eier die Mandel 0.70—0.65 M.

Berliner Börse vom 11. August 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Franc-Stücke	16,20	Pr. Bd.-Cd. rück. 115	4 1/2 114,20
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 1/2 102,40
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	162,00	Preuss. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,00
Russische do. 100 Ro.	198,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 105,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rück. à 110	4 1/2 111,30
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	do. do. rück. à 100	4 103,10
Preuss. Conf. Anleihe	4 105,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,90	Breslauer Disconto-Bank	5 90,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,00	do. Wechsel-Bank	5 102,60
do. do. diverse	3	Niederlausitzer Bank	5 92,75
Berliner Pfandbriefe	5 118,50	Norddeutsche Bank	6,1 149,75
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 104,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,80	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 458,00
Pojensche, neue do.	4 102,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 —
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 101,30	Pojener Provinzial-Bank	6 1/2 119,50
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,50	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 106,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 136,90
Bommerische Rentenbriefe	4 104,60	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 104,10
Pojensche do.	4 104,80	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pCt.	5 1/2 97,00
Preussische Rentenbriefe	4 104,80	Reichsbank	6 1/2 139,00
Schlesische do.	4 105,00	Sächsische Bank	5 119,10
Sächsische Staats-Rente	3 95,10	Schlesischer Bankverein	5 104,75
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 142,40	Industrie-Actien.	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 70,50
Deutsche Gr. Cd. Pfdb. III	3 1/2 99,00	Breslauer Pferdebahn	5 131,00
do. do. IV	3 1/2 99,00	Berliner Pferdebahn (große)	11 261,00
do. do. V	3 1/2 95,00	Braunschweiger Zute	11 109,00
Pr. Bd.-Cd. rück. 110	5 111,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 1/2 133,50
do. do. III. rück. 100	5 106,50	Schlesische Feuerversicherung	7 125,40
do. do. V. VI. rück. 100	5 102,75	Ravensbg. Spin.	7 125,40
		Bank-Discont 3/16. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 1/16.	
		Privat-Discont 1 1/2 — 1 1/2 1/16.	

Concerthaus.

Heute, Freitag den 13. August 1886:

Drittletzes Gastspiel

von Künstler-Specialitäten

des Reichshallentheaters in Berlin.

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Auf besonderen Wunsch: Solovortrag der 11-jährigen Rosa und des 5-jährigen Alfred Ferrari.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Es sei noch besonders erwähnt, daß das Engagement der Künstler nur noch bis 15. d. Mts. dauert, und mit diesem Tage das Gastspiel beendet ist.

Hochachtungsvoll
Oscar Esrem.